

# Inklusion

## Bevertour – Inklusiv!

Matthis Klima und Andrea Hedemann, Wuppertal

Seit 1996 bietet die Kinder- und Jugendfarm Wuppertal ein ganz besonderes Erlebnis in den Sommerferien an: eine Ferienfreizeit für Kinder an der fast fünfzig Kilometer von der Farm entfernten Bever-Talsperre im Bergischen Land – so begann ein Artikel über unsere Ferienfreizeit in der Zeitschrift *Offene Spielräume* 2/2003

Das geht auch inklusiv! Und das kam so: 2009 erlitt die Farm einen Wasserschaden, aufgrund dessen das Haus für fast zwei Jahre fast vollständig unbrauchbar war. Alle Beteiligten waren an der Grenze der Belastbarkeit. Die Bevertour mit Zelten – wieder ohne festes Haus - hätten wir auch in Angriff genommen, wenn nicht eine neue Idee geboren worden wäre: Wir fahren in ein festes Haus auf Ameland – inklusiv! Mit



Mächtig Spaß auf Ameland

„Behindert na und? e.V.“, einem Träger der Behindertenhilfe. Das hatte verschiedene Gründe:

- Dort ist ein festes Haus, das verspricht etwas Entlastung (auch wenn Ferienfreizeiten grundsätzlich nicht Entlastung pur sind).
- So würden endlich 'mal auch die Farmkinder das Meer sehen, die es noch nie gesehen hatten.
- Mit einer Inklusiven Veranstaltung lassen sich Stiftungsmittel und Spenden akquirieren, die eine Fahrt ans Meer erschwinglich machen.
- Einfach 'mal was zusammen machen, Inklusion experimentieren.
- Persönliche Bande spielten auch eine Rolle: Lorenz Bahr ist Geschäftsführer von Behindert na und? e.V. und verheiratet mit Andrea Hedemann, Vorstand der Kinder- und Jugendfarm, sehr praktisch.



Das alles muss in den LKW

So übernahm das Förderzentrum am Arrenberg (Behindert na und? e.V.) die Organisation und es ging 2010 und 2011 mit dem Reisebus nach Ameland – 2/3 Farmkinder, 1/3 Kinder vom Förderzentrum, zwei Teams. Natürlich war es nicht immer einfach, aber es war für alle ein großartiges Erlebnis!



**Aufstellung zum Start - gleich geht's los**

Dann kam die Mitbestimmungstradition der Farm ins Spiel: Die Farmkinder forderten, wieder an die Bever zu fahren, jetzt aber inklusiv: mit dem Förderzentrum, mit den Kindern, mit denen sie auch am Meer waren! Unter dem Motto „Aus eigener Kraft das Ferienzziel erreichen – mit Pony oder Fahrrad zur Bever und zurück!“ Und dies zusammen mit 25 bunt gemischten Kindern und Jugendlichen, etwa 1/3 mit Behinderung und 2/3 Farmkinder (nicht alle ohne Behinderung), Fahrrädern, Ponys, Rollstühlen, zwei Teams, Ehrenamtlichen, Zelten zum Schlafen und Gemeinschaftszelten, Booten, LKW und einem PKW.

## Und das haben wir gemacht!

Alle Kinder trafen sich am 4.8.2012 um 8.00 Uhr auf der Farm. Vor der Abfahrt wurde ein zuvor gemieteter LKW von allen Teilnehmern und Mitarbeitern mit allen Dingen bis oben hin voll geladen. Hier wurden Zelte, Reisetaschen, Kühlschränke, Lebensmittel, Pferdezäune und Kanus verstaut, die natürlich weder mit dem Fahrrad noch mit den Ponys transportiert werden konnten.

Um 11.00 Uhr war dann endlich alles fertig und die Kinder und Jugendlichen konnten mit Pferden und Fahrrädern ihre Reise antreten. Die Ponys sind überwiegend auf Reit- und Waldwegen unterwegs, für die Radfahrer geht es auch weitgehend durch Wald, Wiesen und Felder, zumeist auf Radwegen oder Nebensträßchen, durch landschaftlich schönes Gebiet, wie im bergischen Land üblich: bergauf und bergab.

Da die Strecke zu lang ist, legten sie am späten Nachmittag einen Zwischenstopp auf einer Wiese in Remscheid ein. Dort wurden Zelte und die Zäune für die Ponys aufgebaut. Am höchsten Punkt von Remscheid hat sich jeder sein Abendessen redlich verdient.

Glücklicherweise gab es auch 2012 wieder Eltern, die ein buntes Menü brachten und die Gruppe kulinarisch verwöhnten.

Am nächsten Tag ging es dann weiter zur Bevertalsperre, nach der ersten Nacht im Zelt und der schweren Etappe vom ersten Tag eine echte Herausforderung! Gegen 15.00 Uhr kam die Gruppe gesund, erschöpft, aber sehr stolz auf ihre Leistung am Campingplatz an. Hier war der Zaun für die Ponys schon aufgebaut.



**Ein großartiges Team**

Während auf Ameland einmal ein Junge mit Rolli teilnahm (im barrierefreien Haus), nahmen an der Bevertour drei Jungen mit Rolli teil.

Ein Junge mit schwerer Mehrfachbehinderung hatte das Glück, dass seine Eltern ein Tandemfahrrad besitzen, auf dem er gemeinsam mit einem Mitarbeiter fuhr. Einige Kinder mit Autismus, mit körperlicher oder/und geistiger Behinderung fuhren die ganze Strecke mit. Ein Junge im Rollstuhl fährt Handbike, konnte aber die Tour durch den Wald bis zur Bever nicht bewältigen, ein Junge im Rollstuhl hat leider nichts Vergleichbares. Zwei Mädchen mit Downsyndrom trauten die Eltern die lange Tour nicht in der großen Gruppe zu (dabei waren die beiden wesentlich geübter und besser trainiert als die meisten anderen). Diese Kinder besuchten die Gruppe teilweise schon an der Zwischenstation und wurden mit PKWs von ihren Eltern an die Bever gebracht und dort wieder abgeholt.

Auf dem Campingplatz angekommen, bauten die Kinder ohne Behinderung ihre Einzelzelte um die Großraumzelte für die Kinder mit Behinderung auf.



Pause

### Der kommende Tag wurde als Ruhetag und als Tag zum "Ankommen" genutzt

An den folgenden Tagen durften alle Kinder gemeinsam das Freizeitprogramm rund um die Talsperre und den Campingplatz genießen. Sie machten Ausritte mit den Ponys, Kanufahrten, schwammen gemeinsam im See, machten Gruppenspiele im Freien, machten Lagerfeuer, grillten und besuchten regelmäßig den Campingplatz Kiosk, um ihr Taschengeld auszugeben. Da die Gruppe nur einen PKW vor Ort hatte, konnte der nahe gelegene Ort Hückeswagen nur mit dem Rad besucht werden.

Auch bei dieser Ferienfreizeit hat die Selbstversorgung durch die Gruppe eine hohe Priorität. Durch die alltäglichen Pflichten rund um das Thema Essen kann die Gruppe zusammenwachsen und lernt die Verantwortung für sich selbst und die Gruppe.

Dieses Prinzip ist bei den Kindern mit und ohne Behinderung äußerst wichtig, da beide Seiten oft in Lebensverhältnissen aufwachsen, in denen sie ohne eigene Mitwirkung in allen Belangen versorgt werden oder sich regelmäßig von Fertigessen bzw. Fast Food ernähren.

Am 13.8.2012 stand um 11.00 Uhr schon die Rückfahrt an. Die Zelte

wurden eingepackt, der LKW beladen und die Fahrräder fahrbereit gemacht. Die Kinder, die die Fahrradtour nicht bewältigen konnten, wurden von ihren Eltern abgeholt, alle anderen Kinder fuhren mit ihren Fahrrädern und den Ponys zum Zwischenstopp der Hinfahrt.



Freunde

Nach einer Übernachtung in den Zelten fuhren sie am nächsten Tag ihre letzte Strecke zurück nach Wuppertal zur Kinder- und Jugendfarm, wo ihre Eltern sie erwarteten - gespannt auf die Erzählungen von der Ferienfahrt.



Inklusives Ferient

## Die Ferienfreizeit an die Bevertalsperre war in allen Aspekten ein voller Erfolg

Mit drei Rollstuhlfahrern auf einem Campingplatz kamen die Mitarbeiter oft an Grenzen, fanden aber gute Lösungen, diese zu bewältigen

Die Bevertour ist immer eine Grenzerfahrung. Kinder und Mitarbeiter kommen an ihre Grenzen, so war es auch dieses Mal. Die Reise an die Bever dauert länger als man braucht, um jedes Land der Erde mit dem Ferienflieger zu erreichen! Mit zwei Teams und zusätzlich einem Mitarbeiter eines weiteren Pflegedienstes wird es nicht leichter, aber es ist machbar und es war eine großartige Erfahrung! Wir möchten jedem Mut machen, es einfach zu machen!

**Dieses Jahr sind wir wieder auf Ameland und nächstes Jahr geht's wieder an die Bever! Inklusiv**

### Das Kleingedruckte:

Das Team vom Förderzentrum wird nur für diese Ferienfreizeit zusammengestellt. Ein Kind wird über die



#### Chillen

Leistung einer Unfallversicherung versorgt, der Pflegedienst ist nicht frei wählbar, deshalb kam ein dritter Träger mit. Das Farmteam arbeitet seit Jahren zusammen. Es hat Ferienfreizeitroutine, jedoch keine Routine im Umgang mit den verschiedenen Behinderungen, die teilweise einen täglich gleich strukturierten Tagesablauf mit festen Mahl- und Ruhezeiten erfordert.

Auf Ameland waren die Bedingungen für beide Teams ähnlicher, denn beide kannten weder die Insel noch das Haus. An der Bever waren die Farmer schon alte Hasen, es gab Traditionen und viel Erfahrung. Darüber hinaus war die Versorgung der

Kinder in den Rollstühlen sehr aufwändig, da die sanitären Anlagen weit entfernt waren und sich die Rollifahrer auf der buckligen Zeltwiese nur schwer bewegen konnten. So war letztlich das Farmteam für Tagesstruktur und Freizeit zuständig und die Mitarbeiter des Förderzentrums bereiteten überwiegend das Essen zu und übernahmen Einzelbetreuung und -aufsicht. Entscheidend für das Wohlergehen ist aus unserer Sicht, dass jeder Tag gemeinsam mit dem Fachpersonal des Förderzentrums geplant und durchgeführt wurde, denn nur so konnte man angemessen die individuellen Bedürfnissen z.B. auch zur Epilepsie-Prophylaxe berücksichtigen. Es



ager an der Bever

ruckelte schon mal, es war anstrengend für alle! Viele haben viel geleistet!

Irgendwie geht's und es war gut, es einfach gemacht zu haben und Barrierefreiheit in den Köpfen geschaffen zu haben! Danke, an alle, die diese Tour mit ihrem persönlichen Einsatz möglich gemacht haben!

## Und noch Berichte der Jugendlichen:

### Nachtwanderung

„Die Tradition der Farmkids, an der Bever eine Nachtwanderung zu gestalten, sollte auch mit den BNU-Kids stattfinden: Der geheime Trupp setzte sich zusammen und plante so, dass auch die Rollis mit durch den Wald konnten. Die Jugendlichen, die schon etwas Erfahrung im Wald mit den Rollis hatten, machten die Streckenführung. Die Gäste für Special Effects steuerten den Grusel bei. Die Aufgaben im Wald konnten mit allen gelöst werden und für alle gab es reichlich Geister und Gespuke! Die Nachtwanderung war ein voller Erfolg! Wir haben alle darauf geachtet, dass keiner verloren geht.“



Planschereien mit dem Schlauchboot



Gitarrenmusik

### Auf der Zeltwiese

„Es waren Kinder dabei, die mittags ein Schläfchen einlegen. Alle haben darauf Rücksicht genommen, sie die Schläfchen in Ruhe genießen zu lassen und sich gegenseitig darauf hingewiesen, Rücksicht zu nehmen.“

„Zum Waschhaus braucht man 'nen MTB-Rolli, aber egal.“

### Schwimmen, Planschen, Kanu fahren

„Bei den Aktionen im Wasser haben alle darauf geachtet, dass niemand

Angst bekommt. Es war toll, mit dem Schlauchboot zu toben! Manchmal war da ein Kind drin, auf das man ganz gut aufpassen muss.“

### Reiten mit allen

„Wir sind mit allen Kindern im Wald und am Beverufer Reiten gewesen und haben die Rollikinder gemeinsam auf den Ole und die Bibi gehoben. Das war echt toll!“

### Am Lagerfeuer

„Als wir am Feuer saßen und zu der Gitarre gesungen haben, hat einer von den Jungen gesungen, den ich sonst kaum verstehe. Aber er hat auch geweint, weil er nicht so leicht alles machen kann wie die anderen. Das fand ich so traurig.“

### Auf Ameland

„Alle Kinder genießen den Strand und die Sonne. Wir haben uns gegenseitig in den Sand eingegraben oder mit den Rollifahrern Rennen gestartet – mit den Strandrollstühlen. Es war egal, ob das Kind nun wirklich im Rolli saß oder nicht – jeder saß mal drin und hatte Spaß!“

[www.jugendfarm-wuppertal.de](http://www.jugendfarm-wuppertal.de)